

Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Fernsehzentrum Zürich-Seebach

654.191.75(494.341)

Christian KOBELT, Bern

Mit einer «Studioräuk», am 21. September für die am Neubau beteiligten Unternehmer und Lieferanten, am 22. September für Offizielle, Behörden und weitere Gäste, und einer grossangelegten Unterhaltungssendung aus dem grossen Studio 1, konnte das neue Fernseh-Zentrum Zürich-Seebach offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Auf dieses, für das Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz wichtige Ereignis hin, hatte das Team der «Antenne» einen Film gedreht, der die «Fernsehfabrik» auch für den Zuschauer transparent machte und die Vielfalt des Fernsehbetriebes zeigte.

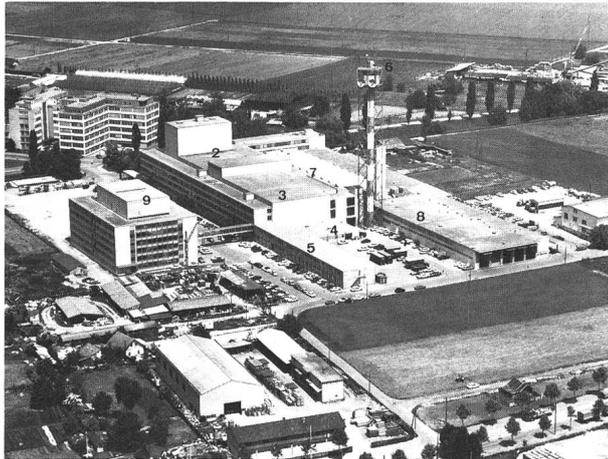


Fig. 1
Gesamtansicht des Fernseh-Zentrums Zürich

1 Haupteingang, 2 Studiotrakt, 3 Sendekomplex, 4 Personalrestaurant (provisorisch) 5 Büros (provisorisch), 6 Richtstrahlmast, 7 Ausstattungswerkstätten, 8 Einstellhalle und Autoreparaturwerkstätte, 9 Filmkomplex

Die offizielle Übergabe der Anlagen des neuen Fernsehstudios Zürich stellt den Abschluss der ersten Bauetappe dar. Verschiedene Baukomplexe – unter anderem die endgültigen Räumlichkeiten für die (in Zürich für die ganze Schweiz produzierte) Tagesschau – folgen in einer späteren Etappe. Die neuen Anlagen stehen allerdings zum Teil schon seit mehreren Monaten im Gebrauch. Sie lösen ein 20jähriges Provisorium ab, denn 1953 begann das Fernsehen seine Versuchssendungen aus der vorher als Filmstudio benützten Tennis-halle im Bellerive. Das Studio Bellerive, zu dem im Laufe der Jahre mehr als ein Dutzend weiterer Provisorien hinzukamen, war bis zum Frühjahr 1973 die zentrale Produktionsstätte des Schweizer Fernsehens.

Die Frage eines eigentlichen Fernseh-Zentrums hat eine lange, zum Teil leidensreiche Vorgeschichte. Im Zusammenhang mit der Konzentration von Studioanlagen auf je einen Standort in jedem der drei

Hauptsprachgebiete entstand schon sehr früh ein langes Tauziehen, das schliesslich 1959 mit der Bestimmung von Zürich für die deutsche und rätoromanische, Genf für die französische und Lugano für die italienische Schweiz entschieden wurde. Aufgrund eines vom Schweizer Fernsehen aufgestellten Raumprogrammes erarbeitete die Firma Ernst Göhner AG ein Vorprojekt für den Standort in Zürich-Seebach. Im Juli 1964 unterbreitete die Firma Göhner, als Generalunternehmerin, Detailpläne und Kostenvoranschlag. Am 1. November 1965 tat *Eduard Haas*, der Fernsehdirektor in der Generaldirektion der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), den symbolischen ersten Spatenstich. Knapp zwei Jahre später konnten in Zürich-Seebach bereits die ersten Räumlichkeiten bezogen werden.



Fig. 2
Haupteingang mit Bürotrakt, überragt vom Bühnenhaus des Studios 1, hinten der Richtstrahlmast

Die Bauten

Das Bauprojekt umfasst drei parallele, architektonisch verschieden gestaltete Baukörper. Das Hauptgebäude enthält den Studiokomplex, den angereichten Sendekomplex und Werkstätten, Garage und Einstellhalle. An Produktionsstätten stehen zur Verfügung:

- Studio 1, 900 m² gross, davon 300 m² Bühne
- Studio 2, mit 300 m² Fläche
- Studios 3 und 4, mit je 175 m² Grundfläche.

Ferner enthält der Studiokomplex einen Aufzeichnungsraum für externe Produktionen, vier Visionerräume sowie verschiedene Räume für den Unterhalt der Bild- und Tonapparaturen. In einem separaten Block befindet sich der Filmkomplex, dem in der bevorstehenden Erweiterung jener für die Tagesschau sowie ein Hochhaus mit Personalrestaurant und Büroräumlichkeiten angeschlossen werden.

Jedes Studio – mit Ausnahme des Studios 3, das vorläufig nicht elektronisch ausgerüstet ist, im Bedarfsfall aber mit einem Reportagewagen betrieben wird – ist mit fest zugeteilten Technikräumen autark und mit allen notwendigen Betriebsanlagen ausgestattet, die jeweils auch eigene Bild-, Ton- und Lichtregien umfassen. Zu den für



Fig. 3
Regieräume für Bild, Ton und Licht des Studios 1

jedes Studio vorhandenen Videoapparaturen gehören 3...6 elektronische Kameras, Titelgeräte, Film- und Diabtaster sowie magnetische Bildaufzeichnungsanlagen



Fig. 4
Blick ins Studio 2, anlässlich der Aufnahme einer Musikgruppe in Dekorationen aus beweglichen Elementen, mit eingerichteter Beleuchtung

(MAZ). Die Tonregien umfassen 16...32 Mikrophoneingänge, drei Tonbandgeräte, ein Plattenspieler, Hallanlagen usw. Je nach der Grösse verfügen die Studios über eine elektronische Anschlussleistung von 120...600 kW für die Beleuchtung.

Alle Bild- und Tonquellen können in jedem Produktionsstudio von den Regieräumen aus gesteuert werden. Jedes verfügt zudem über eine eigene Lichtregie, die über einen Computer die Beleuchtungsanlage steuert. Die drei vollausgerüsteten



Fig. 5
Lichtregiepult des Studios 1, im Vordergrund die Schaltorgane der elektronischen Speicheranlage

Studios bilden mit den ihnen zugeordneten technischen Einrichtungen je eine unabhängige Produktionseinheit, was der betrieblichen Flexibilität in hohem Masse entgegenkommt. In den einzelnen Studios können somit zeitlich nebeneinander Programmbeiträge produziert werden.

Im anschliessenden Sendekomplex sind drei gleich aufgebaute Ablaufkomplexe mit je zwei Ansagestudios und einer Ablaufregie untergebracht; von ihnen sind zur Zeit allerdings nur zwei elektronisch ausgerüstet. Der eine Ablaufkomplex dient dem Programm des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, der andere (provisorisch) der nationalen Tagesschau. Zur Ausstattung gehören wiederum eigene Bild- und Tonquellen mit den notwendigen Schaltmöglichkeiten, wie

- gemeinsame, schwenkbare Kameras für zwei Ansagekabinen
- zwei Magnetbandaufzeichnungsanlagen mit programmierbarer, automatischer Steuerung
- Filmabtaster für 35- und 16-mm-Film mit zugehörigen Tonbandmaschinen für perforierte Tonbänder
- Diaabtaster
- Tonbandgeräte und
- Plattenspieler.

Mit Hilfe dieses Ablaufkomplexes können die in den Studios vor- oder live produzierten Programme oder auch extern produzierten Beiträge zu einem kontinuierlichen Ablauf aneinander gereiht werden. Dieses Programm wird via den zentralen Schaltraum, dem eigentlichen «Gehirn» des Fernseh-Zentrums, wo alle Bild- und Tonsignale zusammenlaufen, an den Richtstrahlraum abgegeben. Hier übernehmen die PTT die Signale und geben sie über den 75 m hohen, neben dem Studio stehenden Sendermast zum Schaltzentrum im Fernmeldeturm auf dem Albis, von wo aus sie auf das Sendernetz verteilt werden.

Im Ablaufkomplex wird die Qualitätskontrolle der Bild- und Tonsignale durch Bildtechniker und Tonmeister vorgenommen. Der Schaltraum ist auch Zentrale für die interne Antennenanlage.



Fig. 6
Ablaufregie, mit von vorne nach hinten Tonmeister, Bildmischer und Realisatorin

Eine Werkstrasse trennt den Studio- und Sendekomplex von den für einen Fernsehprogrammbetrieb nötigen Werkstätten und Lagern. Ihnen sind die Energiezentrale, die Einstellhallen für die Reportagewagen, eine Reparaturwerkstätte und eine Tankstelle angeschlossen.

Das gesamte Projekt erinnert an eine architektonisch durchgestaltete Industrieanlage. Was in Zürich-Seebach entstanden ist und noch entstehen wird, entspricht den Bedürfnissen, die an die grösste Fernsehproduktionsstätte der Schweiz gestellt werden. Die Flexibilität der Gesamtkonzeption erlaubt auch eine kontinuierliche, verhältnismässig preiswerte Anpassung an künftige technische Entwicklungen und Erfordernisse.

Studio 1, das grösste Fernsehstudio der Schweiz

Bauliche Dominante der ersten Ausbaustage des neuen Fernseh-Zentrums bildet der Studiokomplex. Er ist das Ergebnis von Erfahrungen ausländischer Sendeanstalten sowie der Analyse eigener Erfahrungen und der Problemstellungen des Schweizer Fernsehens. Das 900 m² grosse Studio 1 nimmt eine Sonderstellung ein: Hier werden Veranstaltungen mit Publikum (es sind bis

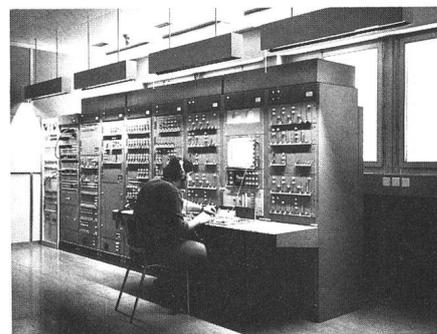


Fig. 7
Apparateraum mit Steuer- und Regelgeräten unter anderem für die Kameras

zu 300 Sitzplätze einrichtbar) und fernsehgerechte Aufzeichnungen von Theaterinszenierungen möglich. Die 300 m² messende Bühne ist gross genug, um für fernsehgerechte Inszenierungen auch die Originaldekorationen der grössten schweizerischen Theater zu verwenden. Sie kann hydraulisch bis zu zwei Meter gehoben oder bis zu einem Meter abgesenkt werden. Über der Bühne ist ein 24 m hoher Schnürboden installiert. Die Konzeption des Studios Zürich stellt auch international gesehen ein Novum dar. So hat zum Beispiel das Jugoslawische Fernsehen in Ljubljana ein praktisch identisches Studio nach den Zürcher Plänen im Bau.

Das Ausmass der fernsehtechnischen Installationen wird sowohl vom kostenmäs-

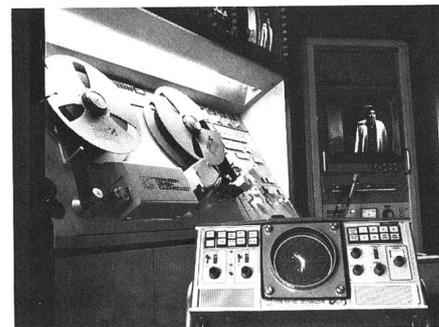


Fig. 8
Apparateraum mit Magnetbandaufzeichnungs-
maschine (MAZ)

sigen wie vom zeitlichen Aufwand her sichtbar: die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG wird bis 1975 Anlagen im Werte von etwa 23,5 Millionen Franken, und die PTT werden Apparaturen im Werte von weitem 30 Millionen Franken, also zusammen rund 53,5 Millionen, ins Fernsehzentrum eingebaut haben. Dazu kommen die eigentlichen Baukosten, die dank der gewählten Lösung und verschie-

denen während des Baufortschrittes möglich gewordenen Einsparungen, trotz Teuerung und zusätzlichen Bauten, nicht höher als budgetiert – nämlich auf 53 Millionen Franken – zu stehen kamen.

Obwohl seit 1967 laufend Gebäude fertiggestellt wurden, dauerte es noch rund sechs Jahre, bis das Zentrum nun als Ganzes offiziell eingeweiht werden konnte. Der Umzug aus dem Provisorium in der

Stadt ins neue Studio an deren Rand erfolgte deshalb in mehreren Etappen. Die neuen Studioanlagen haben dem Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz jene modernen und zweckmässigen Einrichtungen gebracht, die heute für ein anspruchsvolles und konkurrenzfähiges Fernsehprogramm unerlässlich sind.

Fernsehzentrum Zürich in Zahlen

	Studio 1	Studio 2	Studio 3	Studio 4	Sendekomplexe		Tagesschau
					1 (TV DRS)	2 (prov. Tagesschau)	(prov.)
Grundfläche m ²	900	300	175	175			
Bühne m ²	300	—	—	—			
Gridhöhe m	8,83	8,83	5,11	5,11			
<i>Videoausstattung</i>							
Kameras	6	4	*	3	1	2	3
Filmabtaster	0	1	*	2	3	2	2
Diaabtaster	2	2	*	2	1	2	2
Titelgeräte	0	0	*	1	1	1	0
Untertitelgeräte	0	0	*	1			
Magnetische Bildaufzeichnungsgeräte (MAZ)	2	2	*	2	3	5	3
<i>Tonausrüstung</i>							
Mikrophone / Eingänge	38/32	30/24	*	20/16	4/20	4/20	10/16
Tonbandgeräte	3	3	*	3	2	2	2
Plattenspieler	1	1	*	1	2	2	2
Hallplatten	2	1	*	1	0	0	0
Lautsprecheranlagen	1	1	*	1	0	0	0
Sprecherkabinen	1	1	(1)	1	2	2	1
<i>Beleuchtungseinrichtung</i>							
Hängeteleskope	300	120	70	70			
Anschlussleistung KW	600	200	120	120	35	35	50
* vorläufig nicht elektronisch ausgerüstet							

Das Samnaun erhält das Fernsehen

654.191.73(494.261.4)

Daniel SERGY, Bern

Für viele Leute ist das Samnaun-Tal als eine zollfreie Gegend der Schweiz bekannt. Dies ist auf die bis vor wenigen Jahren schlechten Verbindungen mit unserem Lande zurückzuführen. Auch wenn die Talbevölkerung, politisch betrachtet, heute zur Schweiz gehört, sind die Beziehungen doch jahrhundertlang zu Österreich stärker gewesen. Der Einfluss österreichischer Kultur macht sich denn auch bei den Einheimischen heute noch bemerkbar, nicht zuletzt in ihrer Sprache, die mehr jener der Bewohner des Tirols als den Dialekten des Engadins ähnelt.

Die Erschliessung des Samnauns mit den Errungenschaften der Fernmeldetechnik hat die PTT-Betriebe von jeher vor nicht alltägliche Probleme gestellt. Welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, zeigt die historische Entwicklung des Telefons und weiterer Fernmeldemittel im Tale. Die erste manuelle Telephonzentrale wurde in Compatsch am 2. Dezember 1924 in Betrieb genommen. Sie war über zwei Freileitungsschlaufen, deren Drähte riesige Tobel überbrücken mussten, über Vinadi mit Schuls verbunden. Die Automatisierung des Betriebs fand erst am 3. Dezember 1959 statt, wobei die immer noch vorhandenen zwei Leitungen dank dem Einsatz einer Trägerausrüstung mehrfach genutzt werden konnten. Die Inbetriebnahme des Kabels Vinadi-Compatsch im Jahre 1966 ermöglichte, 1967

das Samnaun-Tal mit den sechs Programmen des hochfrequenten Telephonrundspruchs zu versorgen¹. Ein weiterer Schritt in der Erschliessung des Tales wurde kürzlich mit der Einschaltung eines Umsetzers für das erste Fernseh-Programm getan, dem später noch solche der zweiten und dritten Kette sowie für UKW folgen werden. Wie begehrt das Fernsehen war, zeigt die hohe Zahl der bereits vor der Inbetriebnahme des Umsetzers gekauften Fernsehapparate: Nicht weniger als die Hälfte der Haushaltungen des Tales verfügen bereits über eine TV-Einrichtung.

Dieser Tatsache gebührend Rechnung tragend, luden die Kreistelephondirektion

¹ W. Bösch: Das Samnaun durch Kabel an das schweizerische Teledhonnnetz angeschlossen. Techn. Mitt. PTT, 2/1972, S. 84.

Chur und die Pro Radio-Television, die Behörden des Kantons, der Gemeinden sowie Vertreter der SRG und der Presse zu einer Einweihungsfeier ein, gefolgt von einem Beratungsabend für die Bevölkerung. Direktor *A. Graf* (Chur) entbot zuerst die Grüsse seiner Kreisdirektion. Nach einer historischen Einführung kam er auf die Entstehung des Fernsehnetzes im Bündnerland zu sprechen. Die Inbetriebnahme der Sendeanlagen auf dem Säntis ermöglichte, von 1958 an, die ersten Fernsehdarbietungen zu empfangen. Der Umsetzer Valzeina wurde im gleichen Jahre dem Betrieb übergeben und übernahm die Speisung weiterer Anlagen, was zur Versorgung von ganz Nordbünden führte. Die Versorgung des Engadins konnte erst mit dem Bau der Corvatschbahn und einer Richtstrahlstrecke über die Berge angefangen werden. Andere Berggipfel, die über die für den Betrieb solcher Einrichtungen unerlässlichen Verkehrsmittel verfügten, konnten nicht in Betracht gezogen werden, weil sie keine direkte Sicht mit dem Säntis gewährleisten konnten. Am Ende seiner Ausführungen gab Direktor Graf seiner Freude und Genugtuung über die Errichtung der Station im Samnaun Ausdruck, nicht ohne der drei Menschen zu gedenken, die beim Bau des dazu notwendigen Passivrelais auf dem Gipfel des Muttlers tödlich verunglückten. Er schloss mit dem Wunsch, die Station möge zum Wohle der ganzen Talschaft funktionieren.

In einem weitem Referat informierte *E. Schwarz*, Sektionschef bei der Generaldirektion PTT, über die technischen und finanziellen Aspekte. Er hob hervor, dass die Erschliessung der Berggebiete in der Entwicklung der schweizerischen Fernsehversorgung immer einen wichtigen Platz eingenommen habe. Die PTT-Betriebe hätten, sobald dies die primäre Bedienung der grossen Bevölkerungszentren des Mittellandes erlaubt habe, einen grossen Teil ihrer verfügbaren Mittel in diese Aufgabe investiert. Ein besonderes Augenmerk gelte dem Einbezug jener Gebiete, die geographisch nach dem Ausland orientiert und dadurch in vielen Belangen von der Schweiz isoliert seien. Ihr Anschluss an die schweizerischen Kommunikationsnetze stelle jedoch meist aussergewöhnliche Probleme technischer und finanzieller Art. Mit der regelmässigen Ausstrahlung von Fernsehsendungen im Samnaun-Tal sei das wohl kühnste Projekt dieser Art abgeschlossen worden. Es habe der zu einem beachtlichen Teil auf den Tourismus ausgerichteten Talschaft die dringend benötigte Informations- und Unterhaltungsmöglichkeiten gebracht und bilde eine nicht zu unterschätzende Brücke zum ak-



Nach den allgemeinen Erklärungen im Sender, die die jungen Zuschauer etwas zu beschäftigen scheinen, werden gezielte Fragen am Objekt gestellt.



tuellen politischen und kulturellen Tagesgeschehen im In- und Ausland. Bei der Projektierung der Programmführung galt es zu berücksichtigen, dass das Samnaun heute vorwiegend nach der deutschen und rätoromanischen Schweiz, aber im besondern nach dem Engadin orientiert sei. Die Versorgung des Tales wurde bestimmt durch die topographischen Verhältnisse. Die gewählte Lösung ermöglicht Samnaun und Teile von Ravaisch durch einen Kleinsender zu bedienen, der sein Signal zur Versorgung der unteren Talhälfte an einen Umsetzer abgibt. Am betrieblich einfachsten und wirtschaftlich günstigsten habe sich für die Zubringung der Programme eine Richtstrahlstrecke Corvatsch-Passivrelais Muttler-Samnaun erwiesen. Zum Schluss gab Sektionschef Schwarz der Hoffnung Ausdruck, dass die grossen Investitionen der PTT-Betriebe, die je Kopf 20...50mal höher seien als bei der Versorgung des Mittellandes, ihren Zweck erfüllen, nämlich, der Talbevölkerung des Samnauns ein Fenster zur weiten Welt zu öffnen und ihr vor allem die in vielen Dingen weitentfernten Miteidgenossen näher zu bringen.

Nach diesen Erläuterungen begab sich die Versammlung zur Station, die von Pfarrer *H. Lampe*, unter Mitwirkung der Dorfmusik, eingeseget wurde. Es folgte eine Besichtigung der Anlage unter der Führung von Herrn *U. Hofer*, Chef des Fernseh- und Radiodienstes bei der Kreistelephondirektion Chur. Die bei dieser Gelegenheit ge-

stellten Fragen zeugten für das grosse Interesse der Teilnehmer.

Der zweite Teil der Veranstaltung bildete der

Beratungsabend

für die Bevölkerung, durchgeführt von der *Pro Radio-Television (PRT)*, Vereinigung zur Verbreitung des Rundspruchs und des Fernsehens in der Schweiz. Zuerst stellte deren Geschäftsführer, *E. Forter*, den Zweck und die Bedeutung der Vereinigung dar. Er zeigte mit Geschick auf, dass die PRT sich mit der Aufklärung und Beratung in allen Fragen des Rundspruchs- und Fernsehempfangs zu befassen hat, soweit sie nicht in den Tätigkeitsbereich der SRG fallen. Den interessierten Organisationen, den Stadt- und Gemeindebehörden sowie den Quartiervereinen steht eine Beraterkommission zur Verfügung, die in der Lage ist, Primärinformationen über Gemeinschaftsantennenanlagen zu liefern. Eine weitere Tätigkeit, meistens zu wenig bekannt, besteht in der Entstörung von Anlagen oder Apparaten, die den Rundspruch oder Fernsehempfang beeinträchtigen. Der entsprechende Materialaufwand für Haushaltgeräte liegt vielfach unter Fr. 10.— je Apparat, in welchem Fall die Entstörung dann kostenlos erfolgt. Die einzige Mühe, die sich der Besitzer einer störenden Einrichtung nehmen muss, ist die Zusendung an eine der dafür eingerichteten Entstörstelle in St. Gallen, Olten, Renens oder Bellinzona.

Diesen Ausführungen folgte ein Referat von *M. Bolliger*, Direktor des Studios Bern, der sich über die Probleme der SRG aussprach. Die Entwicklung der Massenmedien, die Programmgestaltung, Fragen der Bedienung der Sprachregionen und der Lokalsendungen wurden von ihm angeschnitten. Zweck und Aufgabe der Massenmedien wurden ebenfalls hervorgehoben, wo-

bei der Akzent auf der Objektivität liegen müsse. Zuletzt berichtete die Fernsehansagerin *M. Hadorn* über die unbekanntesten Seiten ihres abwechslungsreichen, aber auch anstrengenden Berufes. Die von ihr zu Hilfe gezogenen Anekdoten haben sicher dazu beigetragen, die Besonderheiten ihrer Tätigkeit anschaulich zu machen.

Mit diesen Referaten waren die Voraus-

setzungen geschaffen, um die nachfolgende Diskussion reichhaltig und lebhaft werden zu lassen. Die vielen Fragen aus der Versammlungsmitteln haben bewiesen, wie wichtig solche Beratungen sind und wie glücklich die Bevölkerung des Samnauns über die neugeschaffenen Kontaktmittel mit der übrigen Schweiz und der weiten Welt ist.

100 000 collegamenti telefonici nel circondario di Bellinzona

654.153(494.50):654.116.37

Emilio CELIO, Bellinzona

Ultimamente è stato attivato il 100 000° collegamento telefonico del circondario, al domicilio del signor Marco Giacomazzi a Moghegno.

Il fortunato nuovo utente delle telecomunicazioni è stato festeggiato in occasione di una breve cerimonia e la Direzione circondariale dei telefoni lo ha esonerato dalla tassa di abbonamento per il primo anno d'esercizio.

Nel corso del mese di maggio 1973 era stato superato il numero dei 150 000 apparecchi installati nel Ticino e nel Moesano. Oggi sono già più di 153 000.

Questi due importanti traguardi mettono in risalto il quotidiano lavoro di tutto il personale delle telecomunicazioni che si prodiga per far fronte alle continue richieste di collegamenti in ogni parte del circondario. Specialmente in questi ultimi decenni si è registrato uno sviluppo considerevole in relazione diretta con il costante progresso economico del nostro paese.

Gli inizi furono invece assai laboriosi. Basti ricordare la cronaca di quegli anni.

Il 10 settembre 1886 la prima centrale telefonica ticinese di Lugano, la 41ª della rete telefonica svizzera, fu aperta al traffico. Traffico per modo di dire, perchè a quei primi 23 abbonati non era concessa che la possibilità di parlarsi tra loro e di appoggiare i loro telegrammi all'ufficio dei telegrafi, per telefono. Nelle prime due settimane le conversazioni giornalieri scambiate raggiunsero appena la media di 35. Ma con Lugano il Ticino era il 15° Cantone che aveva introdotto il telefono. Dopo il

successo di Lugano, il signor Patocchi, già capo Telegrafi, concentrò le sue attenzioni su Bellinzona che divenuta dal 1878 capitale del Cantone, non doveva essere trascurata. Ma qui le difficoltà di racimolare il numero minimo di interessati fu maggiore. Lo confessa lui stesso in una lettera alla Direzione di Berna del 20 novembre 1889; solo 7 persone si erano iscritte per ottenere l'abbonamento al telefono, provocando la risposta: «Non vediamo l'utilità di una rete telefonica a Bellinzona fin tanto che il numero degli abbonati rimane così esiguo; questi non tarderebbero ad essere disillusi come ne fu il caso ultimamente a Lugano, malgrado che il numero sia stato sensibilmente più alto.»

Da questa risposta traspare che all'inizio non eran tutte rose. Patocchi non disarma; porta gli abbonati a nove, costruisce le linee in accelerato, fissa un cavalletto con 25 isolatori sulla facciata sud della Collegiata, installa la centralina in un locale al primo piano della casa Bruni di fianco all'Ufficio del telegrafo e trionfante inaugura a Bellinzona, il 10 aprile 1890, la seconda rete telefonica ticinese, tre anni e mezzo dopo quella di Lugano. Era la 82ª della Svizzera.

Locarno a sua volta non volle essere di meno delle due consorelle. Ma anche qui le difficoltà non furono poche e solo sette furono gli arditisti che osarono tentare la grande avventura conclusasi il 18 novembre 1890 con la messa in funzione della terza centralina ticinese, la 91ª svizzera, posta nel locale del telegrafo.

L'evoluzione continuò poi molto modesta fino al 1920, quando ancora contavamo poco più di 3000 collegamenti. I primi 10 000 abbonati vennero raggiunti nel 1942 e circa 10 anni più tardi si giunse a quota 20 000. In seguito si ebbe questo sviluppo:

1956	25 000 abbonati
gennaio 1965	50 000 abbonati

(a 78½ anni dall'apertura della prima centrale)

indi con ritmo sempre più elevato:

settembre 1973 100 000 abbonati
(a 8 anni e 8 mesi dal traguardo dei 50 000).

In questi ultimi anni si realizzarono quindi in media 5800 collegamenti all'anno, ossia 23 ogni giorno lavorativo. La cifra considera solo l'aumento netto e pertanto si possono valutare ad oltre una quarantina i nuovi abbonati realizzati ogni giorno, dato che da questa cifra vanno dedotti i traslochi e le disdette.

Di pari passo si è sviluppata la densità telefonica:

numero di abbonati per 100 abitanti

	Circondario di Bellinzona	media Svizzera
1960	18,1	20,5
1970	31,7	31,0
1972	35,4	33,6

portando il nostro Cantone dal 9° al 5° rango nella corrispondente graduatoria svizzera.

I problemi congiunturali hanno parzialmente ostacolato l'attività delle telecomunicazioni, imponendo un rallentamento delle realizzazioni in seguito a strette creditizie, difficoltà di reperire tempestivamente il personale e le apparecchiature tecniche.

Attualmente le richieste di nuovi collegamenti in sospeso a Bellinzona sono 5500, di cui circa 1000 rinviate a più o meno lunga scadenza. Già si dovettero fissare determinate priorità nell'urgenza di realizzazione e dilazionare estensioni d'impianti d'abbonati importanti. Lo stesso dicasi per le richieste di linee di montagna relative a residenze secondarie, a causa dei troppo elevati investimenti che le stesse comportano.